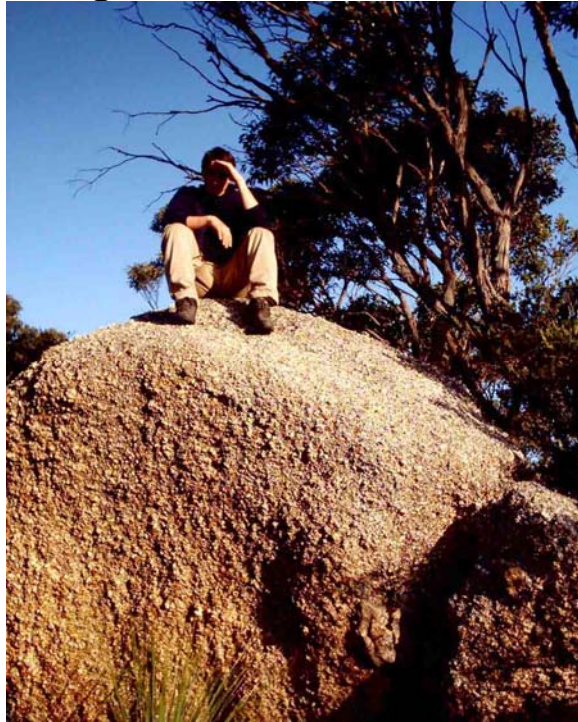


# Studieren am RMIT in Melbourne.

## Ein Erfahrungsbericht von Florian Rothmoser



### Warum Australien?

Mein Name ist Florian, ich bin 24 Jahre alt und studiere Maschinenbau an der TU Berlin. Im düsteren Berliner Winter fasste ich den Entschluss, für ein Semester nach Australien zu gehen.

Ich habe ein Semester als Study Abroad Student das Fach Mechanical Engineering als Undergraduate Student am Royal Melbourne Institute of Technology (RMIT) studiert.

Gründe für Australien gab es für mich einige, als da wären:

Englisch verbessern, sich etwas in der großen weiten Welt herumtreiben, natürlich auch fachlich etwas weiterkommen und das vielgepriesene internationale und multikulturelle Flair Australiens kennen lernen.

Um es vorwegzunehmen, gelohnt hat sich das Abenteuer Australien auf jeden Fall. Alleine das Gefühl, auf der anderen Seite der Erde aus dem Flugzeug zu steigen, ist unglaublich.

### Der Weg nach Australien

Es gibt zwar an der TU Berlin ein Austauschprogramm mit einer australischen Universität, die Bewerbungsfrist ist aber ein Jahr. Ich entschied mich jedoch relativ spontan, nach Australien zu gehen.

Gostralia ist als „Vermittler“ zwischen Student und Universität tätig. Man schickt als Bewerber eigentlich alle Dokumente an Gostralia, diese organisieren dann die Kontaktaufnahme mit der Universität. Gostralia unterstützt bei der Wahl der Uni, indem Broschüren über die Unis zur Verfügung gestellt werden.

Etwas problematisch ist die Wahl der Kurse. Beschreibungen der Kurse sind für die Uni, die ich besucht habe (RMIT) im Internet zu finden. Die Beschreibungen sind aber je nach Professor mehr oder weniger detailliert. Unbedingt abchecken sollte man, ob die Zulassung zu dem Kurs durch sog. Prerequisites beschränkt wird.

Zu manchen Kursen werden auch nur Postgraduates zugelassen, auch wenn man als deutscher Student im Hauptstudium mit Vordiplom schon länger die Uni besucht als die meisten Undergraduates. Andererseits kann man sich während der Bewerbung evt. als Postgraduate Student ausgeben und hat so die freie Wahl bei den Kursen. Ich kenne persönlich jemanden, der damals frühzeitig auf einem der Formulare Postgraduate Student angekreuzt hat und entsprechend behandelt wurde.

In Australien angekommen, stellt man dann oft fest dass einer oder mehrere der gewählten Kurse nicht stattfinden, dass man irgendwelche Prerequisites nicht erfüllt oder dass der Kurs an einem anderen Campus stattfindet.

Die Kurswahl beschäftigt einen also auch noch sobald man in Australien angekommen ist. Hier kann man sich noch ausführlicher erkundigen, über Prerequisites diskutieren und auch den wohl zu erwartenden Arbeitsaufwand sondieren. Es ist generell etwas schwierig, die richtigen Ansprechpartner zu finden, die einen bei der Wahl der Kurse beraten können. In meinem Fach (Mechanical Engineering) war das Muhammed Aznar.

### **Chronologie der Organisation**

Um den organisatorischen Teil vor der Abreise zu verdeutlichen, habe ich hier ein paar Ereignisse chronologisch notiert:

*14. November:* Kontaktaufnahme mit Gostralia. Tobias Forster vom Gostralia Team meint ich sei noch relativ früh dran. Spiele mit dem Gedanken, an die UWS nach Sydney zu gehen.

*3. Dezember:* entscheide mich fürs RMIT, nachdem ich Semesterzeiten, Lage der Unicampi und andere Informationen eingeholt hatte.

*Ende Januar:* beschäftige mich mit der Kurswahl, indem ich die Webpage des RMIT durchstöbere

*8. April:* bekomme die Confirmation of Enrolment (Immatrikulationsbescheinigung), mit der ich das Visum beantragen kann.

*30. April:* buche den Flug

*7. Mai:* beantrage das Visum

*8. Mai:* bekomme die Bestätigung für das Visum (e-visum)

*29. Juni:* Flug nach Australien

Manche Studenten haben Schwierigkeiten mit dem Sprachtest (TOEFL oder DAAD-Sprachzeugnis). Je nach Uni werden Mindestpunktzahlen gefordert. Erreicht man die geforderte Punktzahl nicht, muss man den Test wiederholen.

Ich hatte im Vorfeld einen Englischkurs (Englisch für Ingenieure) an der Uni gemacht, mein Professor hat mein DAAD Sprachzeugnis ohne weitere Prüfung ausgefüllt und unterschrieben.

### **Ankunft in Melbourne**

Melbourne ist im Winter (Juli) doch relativ kühl, auch geht die Sonne ungewohnt früh unter wenn man gerade aus dem Sommer kommt. Der Airport Pickup klappt reibungslos, ich sitze mit zwei anderen Studenten in einem Kleinbus und höre das erste mal den typisch australischen Slang. Die Fahrerin setzt uns an den schon vorher reservierten Hostels ab, ich lande im Greenhouse Backpackers, das sehr zentral gelegen ist. Eigentlich könnte man auch ein paar Dollar sparen, indem man den Shuttle Bus vom Flughafen in die City nimmt, aber ich war ganz froh über dass ich meine Koffer nicht zum Hostel schleppen musste, zu dem man ja auch erst mal hinfinden muss.

Im Greenhouse Backpackers lerne ich schon in den ersten Tagen drei weitere Deutsche kennen, mit denen ich später noch viel Zeit verbringen würde und einige lustige Geschichten erleben sollte.

Die erste Zeit habe ich sehr intensiv erlebt. Alles ist neu und faszinierend, plötzlich ist man in eine englischsprachige Umgebung geworfen in der man keinen Menschen kennt. Ich war hauptsächlich mit organisatorischen Dingen beschäftigt. Zum Beispiel musste ich eine Wohnung finden, einige wichtige Dinge kaufen wie Adapter für Steckdosen, ein Schloss für die Schließfächer im Hostel, einen Stadtplan und ich musste Informationen aller Art sammeln.

Viele Veranstaltungen der Orientation Week habe ich nicht besucht. Man sollte wohl schon hingehen, andererseits werden auch Dinge zum Thema gemacht, die nicht wirklich interessieren. Z.B. wird beschrieben, wie man kocht, wie man auf andere Leute zugeht und ähnliches, was man wohl unter dem Begriff „Lebenshilfe“ oder „Zurechtfinden im Alltag“ zusammenzufassen ist. Man wird geradezu von Informationen überschwemmt, tatsächlich genügt es jedoch sich auf Wohnungssuche, Kurswahl und Leute kennen lernen zu konzentrieren.

Die Austauschstudenten, in Australien oft unter dem Begriff International Students zusammengefasst, sind eine bunt gemischte Truppe aus aller Herren Ländern. Die zahlenmäßig größte Truppe sind die Amerikaner, dann kommen Deutsche, Asiaten, Skandinavier und restliches Europa. Im Nachhinein betrachtet verbringt man mehr Zeit mit den International Students als mit den einheimischen australischen Studenten. Da jeder der International Students neu ist und Leute kennen lernen will, kann man sich alsbald über zahlreiche neue, interessante Bekanntschaften freuen. Das geht viel schneller als in Deutschland und macht viel Spaß.

Die Study Abroad Union macht öfters Veranstaltungen wie Barbeques, Pubabende oder ähnliches bei denen man die anderen International Students kennenlernen kann, wenn man diese noch nicht in der Uni oder bei anderer Gelegenheit getroffen hat.

## **Wohnungssuche**

Die Wohnungssuche gestaltet sich in Melbourne als schwierig, aber machbar. Am teuersten sind die Wohnungen im Central Business District und dessen unmittelbare Umgebung. Je weiter vom Zentrum, desto billiger. Ich habe auf Anhieb eine Wohnung gefunden, kenne aber auch Leute die fast einen Monat im Hostel gewohnt haben bis sie endlich etwas gefunden hatten. Ungewohnt ist die Tatsache, dass die Australier größtenteils in kleinen Häusern wohnen und nicht wie z.B. in Berlin in Wohnungen.

Oft landen dann doch wieder die Deutschen zusammen in einer WG, besser ist finde ich aber mit Australiern oder anderen nicht-deutschsprachigen Leuten zusammenzuwohnen. Sonst redet man ja doch wieder den ganzen Tag deutsch.

Die Uni bietet zur Wohnungssuche eine Datenbank im Internet unter [www.rmit.edu.au/housing](http://www.rmit.edu.au/housing), das notwendige Passwort gilt entgegen der Information auf der Website für das ganze Semester und ist beim Housing-Service am Campus erhältlich. Es gibt einige schwarze Bretter am Campus, wo sowohl Zimmer als auch Dinge wie Möbel o.ä. angeboten werden. Empfehlen kann ich auch die schwarzen Bretter an manchen Cafes oder Bücherläden in den jeweiligen Stadtteilen. Einfach mit offenen Augen durch die Stadt laufen...

Unter [www.flatmates.com.au](http://www.flatmates.com.au) werden australienweit Wohnungen, Wgs und Zimmer angeboten.

Etwas alternativen Flair bieten die Stadtteile Fitzroy und Collingwood.

Das öffentliche Verkehrsnetz ist in Melbourne nicht so weit ausgebaut wie in einer deutschen Stadt vergleichbarer Größe. Die Züge fahren nur bis Mitternacht, auch am Wochenende. Es gibt wohl auch einige Nachtbuslinien, diese sind aber teuer. Trambahnen fahren auch nur bis Mitternacht. Taxis sind relativ billig. Trotzdem sollte man nicht zu weit vom CBD entfernt wohnen, da man erfahrungsgemäß doch relativ oft dort ist, sei es am Campus oder in einer der Kneipen oder Clubs. Und was nützt das bei der Miete gesparte Geld, wenn man es danach wieder für Fahrkarten und Taxis ausgibt.

Informationen aller Art bekommt man am HUB, das ist das Informationszentrum am RMIT. Die Leute sind im Vergleich zu Deutschland auffallend freundlich, können die Fragen aber teilweise selbst nicht beantworten.

## **Freizeit und Party**

Etwas großspurig beworben werden die Freizeitclubs des RMIT.

Die Clubs an der Uni kann ich durchaus empfehlen, allerdings sollte man nicht zuviel erwarten. Ich war im RMIT Surfclub. Die Aktivitäten des Clubs beschränken sich auf zwei Surfwochenenden im Semester und den Verleih von Surfbrettern. Das letztere aber nur sehr eingeschränkt und nur, wenn die Organisatoren gerade keinen „Eigenbedarf“ angemeldet haben. Wer ernsthaft surfen will, sollte sich ein gebrauchtes Brett kaufen (ab ca. 100€) und auf eigene Faust losziehen. (Surfshop: [www.zaksurfing.com](http://www.zaksurfing.com))

Der RMIT Outdoorsclub ist offensichtlich finanziell etwas besser ausgestattet und etwas aktiver.

Ich war auch zweimal Volleyballspielen, immerhin Mixed Volleyball. Es gibt noch diverse andere Sportclubs, man muss sich nur die Broschüre durchblättern. Am Citycampus befindet sich außerdem ein Fitnesscenter und ein Verleih für Camping Zubehör, Kameras und vieles mehr.

Das Nachtleben in Melbourne ist vielseitig und bietet für jeden was. Im CBD sind einige gute Kneipen und Clubs. In der Brunswick Street (Fitzroy) gibt es viele Kneipen mit Livemusik, z.B. Jazz oder Funk, die oft keinen Eintritt verlangen. Um ein paar Namen der Clubs zu nennen: Frost bites in der St. Kilda Road, Metro im CBD, Electric Gold in der Adderly Street 100, Revolver, Croft Institute im CBD nahe Chinatown, Crown Casino, Pugg's Pub.

Unbedingt ansehen sollte man sich in Melbourne das Observation Deck in der Collins Street, St. Kilda, Victoria Market und den Botanischen Garten.

Für einen Wochenendausflug möchte ich Wilsons Promontory empfehlen, den Nationalpark an der Südspitze Australiens. Dort habe ich die schönste Wanderung meines Lebens gemacht, etwas strapaziös aber sehr lohnend.

## **Kurse**

Noch etwas zum Thema Kurswahl: der Kurs „Introduction to Australian Society“ klingt vielleicht spannend, ist es aber nicht. Man sollte evt. zum dazugehörigen Kennenlern-Wochenende mitfahren, das ist sogar sehr empfehlenswert weil man so eine Menge Leute kennen lernt.

Später muss man jedoch nervige Essays schreiben die auf undurchsichtige Weise benotet werden. Es wird auch eine Art Tagebuch verlangt, in dem die eigene Auseinandersetzung mit Australien dokumentiert wird. Das macht fast keiner, obwohl man dann keine sehr gute Note (high distinction) mehr bekommen kann. Da würde ich aus heutiger Sicht lieber einen Sprachkurs, etwa spanisch, wählen.

Introduction to Computational Engineering ist sehr fordernd, aber auch interessant.

Man sollte sich aber die Software (ABACUS CAE) besorgen, damit man zuhause am Laptop daran arbeiten kann und nicht auf den langsamen Unirechnern versauert. Professor Dr Monir Takla war selbst einmal in Deutschland tätig, er hat mich einmal überraschend auf deutsch angesprochen. Man hat als Deutscher durchaus einen Stein im Brett bei ihm.

Mechanics of Machines II ist jede Menge stupides Zeichnen und Rechnen, die meisten australischen Studenten haben die Musterlösung der letzten Jahre und schreiben für das (unverschämt umfangreiche) Assignment alles ab.

Smart Materials ist sehr interessant, der Professor (Sabu John) ist engagiert und begeistert.

Die Prüfung besteht jedes Jahr aus sehr ähnlichen Aufgaben, eine Tatsache die für viele Fächer am RMIT gilt.

Um eine Beschreibung der Fächer zu bekommen, kann man den Titel einfach in die Suchmaschine auf [www.rmit.edu.au](http://www.rmit.edu.au) eingeben, dabei sollte man „courses“ durchsuchen. In den meisten Fächern hat man mehrere Abgaben pro Semester, sogenannte Assignments. Dadurch ist man unter dem Semester sehr beschäftigt, eigentlich sollte man immer an irgend etwas schreiben. Die Prüfungen am Ende sind aber dadurch nicht alleinige Grundlage der Bewertung.

Ich hatte keine Schwierigkeiten, dem englischsprachigen Unterricht zu folgen. Das mag auch daran liegen, dass in technischen Studiengängen oft Formeln und Zahlen im Vordergrund stehen. Um es überspitzt zu formulieren: ob der Professor die Formeln dann auf Englisch oder auf Deutsch vorliest ist kein großer Unterschied. Drei meiner vier Professoren waren noch dazu Ausländer und dadurch für uns viel besser zu verstehen als original Australier. Schwieriger ist es dann schon, in Gespräche von australischen Kommilitonen mit einzusteigen. Da merkt man dann doch, dass man eigentlich noch nicht viel Praxis hat.

Vor allem in Fächern wie Mikrosystemtechnik, Smart Materials oder Elektronik ist der Anteil von Asiaten unter den Studenten sehr hoch. In Smart Materials beispielsweise waren nur 4 „westliche“ Studenten unter den 30 Leuten. In allen anderen Fächern waren kaum Asiaten anzutreffen und auch nur wenige International Students. Auch im Straßenbild fällt der hohe Anteil von Asiaten auf. Es gibt viel asiatisches Essen zu kaufen, auch in der Uni.

Zum Thema Reisen verweise ich auf die Bilder meiner Homepage [www.daflo.de](http://www.daflo.de).

Bei Fragen könnt ihr gerne eine Mail an mich schicken: [feedback@daflo.de](mailto:feedback@daflo.de)